



Nach langjähriger Elternpause zurück in den Beruf – die Beraterinnen des Projekts Comeback unterstützen dabei.

Fachmesse „Beruf und Familie“

Es geht beides

Leichter gesagt als getan: Einer jungen Mutter Teilzeitarbeit zu ermöglichen erfordert gerade von kleinen Betrieben kluge Organisation. Bei der Messe „Familie und Beruf“ gab es Tipps und Hilfen, damit beides zusammengeht: Kinder und Karriere.



Männer sehen sich nicht mehr nur als Ernährer. Damit stellt sich auch für sie verstärkt die Frage, wie sie Familie und Beruf gerecht werden können.

Die Bestandsaufnahme fiel eindeutig aus: Die Bedingungen, um Familie und Beruf in Einklang zu bringen, müssen verbessert werden. Das liegt nicht zuletzt im Interesse der Betriebe. Allzu lange sei die Problematik ignoriert worden, die aus dem demografischen Wandel erwachse, stellte Josef Katzer, Präsident der Handwerkskammer Hamburg, zur Eröffnung der Fachmesse „Beruf und Familie: Basis für unseren Erfolg!“ im Gewerbehaus am Holstenwall selbstkritisch fest. Die Veranstaltung, initiiert vom Projekt Worklife – Koordinierungsstelle Familie und Beruf (KWB) und der Handwerkskammer, richtete sich an kleine und mittelständische Unternehmen.

Fachkräfte im Wartestand

Umso spannender war die Frage, die Wirtschaftssenator Ian Karan aufwarf: Wie lässt sich das Paradox auflösen, dass einerseits ein Fachkräftemangel beklagt wird, andererseits aber Fachkräfte nach der Elternpause nur schwer wieder in den Beruf zurück-

finden. Die Entscheidung für Kinder oder dazu, Angehörige zu pflegen, „ist keine Entscheidung gegen Karriere“, betonte Karan. Die Aufgabe für Betriebe sei es, die Arbeitsplätze an die Lebenswirklichkeit anzupassen.

„Man kriegt das organisiert“, zeigte sich KWB-Vorstand Hansjörg Lüttke überzeugt und verwies auf Erfahrungen im eigenen Unternehmen mit 50 Mitarbeitern. Die Teilzeitquote liege bei 25 %, mit einer Nachqualifizierung sei einer Webdesigner-



Wirtschaftssenator Ian Karan forderte „passende Arbeitszeitmodelle“ für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

rin nach fünf Jahren Familienzeit gerade der Wiedereinstieg gelungen.

Erst zur Kita, dann zur Arbeit

Wie sich Arbeit und familiäre Anforderungen unter einen Hut bringen lassen, dazu lieferten die 24 Aussteller Anregungen aus der Praxis und Unterstützungsangebote vom Oma-Hilfsdienst über die Angehörigenhilfe im Fall von Demenz bis zum „Vereinbarkeitscoaching für werdende Väter“.

Familienfreundlichkeit im Betrieb besteht im wohnortnahen Einsatz in einer Gebäudereinigungsfirma, in einem Zuschuss zu den Kosten der Kinderbetreuung oder in Arbeitszeiten, die an die Kita-Öffnung angepasst sind – alles Beispiele aus Handwerksfirmen, die das Hamburger Familiensiegel tragen (www.hamburg.de/familiensiegel). Lösungen von der Stange gibt es nicht. Margret Tourbier-Stretz von der „Hamburger Allianz für Familien“, die das Siegel vergibt, weiß aber um eine Grundvoraussetzung: „Es kommt auf die Haltung an.“ << cro